

Alttier-Kalb- Zum Wissensstand einer besonderen Beziehung

von Dr. Ulf Hohmann

Nach § 22 Abs. 4 Satz 1 (BJagdG) dürfen in den Setz- und Brutzeiten bis zum Selbständigwerden der Jungtiere die für die Aufzucht notwendigen Elterntiere, auch die von Wild ohne Schonzeit, nicht bejagt werden. Schlüsselbegriffe wie „Selbständigwerden“ oder zu „Aufzucht notwendig“ sind jedoch leider nicht näher bestimmt worden. Dies gab und gibt Anlass zu Spekulationen.

Für hoch entwickelte Säugetiere wie dem Rotwild geht die Aufzuchtphase über die Säugephase hinaus. Aber wann hört die Aufzuchtphase bzw. die Zeit der Unselbständigkeit auf? Ist dies ab November der Fall oder dauert sie bis zur neuen Setzperiode an? Von zentraler Bedeutung ist hier die Frage, welchen Einfluss die soziale Fürsorge durch das Muttertier auf das Überleben des Kalbs nach der Entwöhnung hat.

Oft wird in diesem Zusammenhang behauptet, das Verhalten des Rotwildes sei dazu hinreichend untersucht. Doch belastbare Daten, Belege und Zitate findet man selten. In der Tat sind wissenschaftliche Studien, die sich speziell mit der Alttier-Kalb-Beziehung und insbesondere mit dem Effekt einer Verwaisung auf das Kalb beschäftigen insbesondere beim Rotwild kaum zu finden.

Ein Ausnahme ist die Insel Rum bei Schottland, wo tatsächlich solchen Untersuchung durchgeführt wurden (ANDRES ET AL. (2013) Behavioral Ecology and Sociobiology, Volume 67, Issue 8, 1249-1258). Dabei stellte man fest, dass insbesondere Hirschkälber bei Tod des Alttieres ein besonders erhöhtes Sterberisiko durch Kümern und Hungertod ausgesetzt sind als Wildkälber. Doch in Rum ist das Klima rau und der Hungertod ist Haupttodesursache. Eine Situation ganz anders als in Mitteleuropa. Forschungsbedarf ist also gegeben.

Telemetrische Untersuchungen zum Trennungsverhalten von Alttier und Kalb bei Rotwild– eine individual-basierte Pilotstudie

von Ulf Hettich und Dr. Ulf Hohmann

Hintergrund

Es gilt als ein möglicher Vorteil von Bewegungsjagden, bei einer geringen Anzahl von Störungsereignissen einen hohen Anteil der jährlichen Strecke zu erzielen. Tierschutzrechtlichen wie auch jagdethischen Belangen ist dabei ebenso Rechnung zu tragen wie bei der Einzeljagd. Insbesondere Bewegungsjagden bieten für den Kahlwildabschuss ein wichtiges Potenzial, das insbesondere dann ausgeschöpft werden kann, wenn auch einzelne, nichtführende Alttiere bejagt werden. Ein sicheres Ansprechen nichtführender Alttiere ist jedoch häufig nicht möglich. Bei der Freigabe einzelner Alttiere auf herbstlichen Drückjagden ist deshalb insbesondere das Verwaisungsrisiko von Kälbern zu berücksichtigen. Das "Sprengen" vorhandener Rotwildrudel bei einer Drückjagd kann zwar im Sinne des Abschusserfolges durchaus erwünscht sein, im Sinne einer möglichen Trennungsgefahr von Alttier-Kalb-Paaren birgt es jedoch für Kälber die Gefahr, vom Muttertier getrennt zu werden und damit eher zu verwaisen, sofern einzelne Alttiere bei der Drückjagd erlegt werden sollen.

Studie zum Störungs- und Trennungsverhalten von Alttier und Kalb

Es besteht daher ein hohes jagdpraktisches Interesse, die Reaktion von Rotwild auf jagdliche Störungen insbesondere das Trennungsverhalten von Alttier-Kalb-Paaren genauer zu untersuchen. Die nach wie vor hier klaffende Wissenslücke ist vorrangig auf methodische Probleme bei derartigen Untersuchungen zurückzuführen. Im Rahmen der Studie wurden im Nationalpark Hunsrück-Hochwald im Herbst 2017 6 Tiere besendert, davon zwei Alttier-Kalb-Paare sowie ein seit Oktober 2017 verwaisetes Kalb. Die jeweilige Mutterschaft der Alttiere sowie die Verwaisung des dritten Kalbes konnten genetisch verifiziert werden.

Die Tiere wurden zwischen November 2017 und Januar 2018 an insgesamt 4 Tagen gezielt gestört, dabei wurden z.T. Treiber und laut jagende Hunde verschiedener Größe eingesetzt. Mithilfe der gesammelten GPS-Daten wurde das Trennungsverhalten der Alttier-Kalb Paare untersucht.

Erste Ergebnisse der Fallstudien

Aufgrund der noch geringen Individuenanzahl (2 Alttier-Kalb-Paare in 2017) handelt es sich um Fallstudien, die keine statistischen Aussagen zulassen und somit keine zu verallgemeinernde Regelmäßigkeit beschreiben. Erste Auswertungen der GPS-Daten der beiden Alttier-Kalb-Paare zeigen, dass störungsinduzierte, räumliche Trennungen von Alttier und Kalb stattfanden. Auch außerhalb der Störereignisse fanden Trennungen über Distanzen von >500 m statt, die teilweise mehrere Stunden andauerten. Die GPS-Daten des verwaiseten Hirschkalbes indizieren einen sehr engen Anschluss des Kalbes an ein führendes Alttier und dessen Akzeptanz als „Adoptivkalb“.

Geplanter Projektverlauf

Es ist die Besenderung weiterer Alttier-Kalb-Paare vorgesehen: 2 bis 4 Paare pro Saison, die Fangzeiten sind voraussichtlich im September/Oktober 2018 und 2019. Ein Schlussbericht folgt 2020.